

Der Zweck des Lebens.

Von Philipp Rappaport.

Zweck setzt immer eine Absicht voraus. Zweck ist nur denkbar in Verbindung mit bewußtem Handeln. Ohne die Voraussetzung einer geschaffenen Welt, ohne die Annahme eines mit Bewußtsein thätigen Schöpfers, hat der Ausdruck „Der Zweck des Lebens“ absolut keine Bedeutung. Man könnte freilich in ebenso dunkler und räthselhafter Weise wie die Methaphysiker sagen, daß die Natur sich selbst Zweck sei, auch sagen, das Leben ist sich selbst Zweck, allein ich zweifle, daß wir dadurch an Verständniß gewonnen hätten.

Da wir nun an keinen Schöpfer und keine Schöpfung glauben, so können wir im Grunde genommen von einem Zwecke des Lebens gar nicht sprechen.

Wir Freidenker befinden uns jedoch in einer eigenthümlichen Lage. Trotzdem es logisch und juristisch richtig ist, daß eine positive Behauptung des Beweises bedarf, um als wahr angenommen zu werden, und daß es nicht notwendig ist, die gegentheilige negative Behauptung zu beweisen, verlangt man von uns positive Beweise unserer Negation. Man wird niemals versuchen, uns zu beweisen, daß es einen Zweck des Lebens gibt, sondern verlangt von uns den Beweis des Gegentheils.

Und da stehen wir genau da, wo wir in Bezug auf die Existenz der Natur überhaupt stehen. Denn so wenig, wie der menschliche Geist sich die Existenz eines Wesens ohne Schöpfung denken kann, ebensowenig ist der Begriff eines ungeschaffenen Schöpfers für uns faßbar, und ebensowenig, wie wir uns eine Schöpfung ohne Zweck denken können, kann unser Geist einen Zweck ohne Schöpfung begreifen. Wir stehen hier vor dem, was der englische Philosoph „the unknowable“ das Unwiffbare nennt. Haben wir nun erkannt, daß wir hier vor dem Unwiffbaren stehen, so sind wir doch ganz berechtigt, von Denjenigen, welche vorgeben zu wissen, Beweise für ihre Behauptungen zu verlangen. So lange uns diese Beweise nicht beigebracht werden, existirt für uns kein Zweck des Lebens.

Deshalb hindert uns jedoch Nichts, uns auf den Standpunkt der Kritik zu stellen. Dies ist auch der einzige Standpunkt, den die Negation einnehmen kann, und von diesem Standpunkte aus kann der Freidenker die überlieferten Theorien des Aberglaubens stets mit Erfolg bekämpfen. Gehen wir dann etwas näher auf den Zweck des Lebens ein, wie er von denen, welche an einen solchen glauben, verstanden wird.

Der Orthodoxe, der seine Kenntniß der Entstehung der Welt aus der biblischen Schöpfungsgeschichte erworben, stellt zunächst in derselben Quelle auch nach Aufschlüssen über den Zweck des Lebens suchen.

Nachdem Gott in fünf Tagen die Erde, Sonne, Mond und Sterne und Alles was da freucht und flucht aus Nichts gemacht hatte, schuf er am sechsten Tage den Menschen aus Staub. Wir haben also doch vor allen übrigen Wesen das voraus, daß wir eine Herkunft haben, denn wir kommen nicht, wie alle anderen Wesen von Nichts sondern von Staub her.

„Und Gott sprach: Laßt uns einen Menschen machen in unserem Ebenbilde, daß er herrsche über die Fische des Meeres etc., sowie über Alles, was sich bewegt auf der Erde. Und als Gott den Menschen erschaffen hatte, sagte er ihm ausdrücklich, daß er herrschen solle über Alles, was auf der Erde ist.“

Leider ist dieser Zweck bis heute noch nicht erfüllt worden, denn der Mensch herrscht über Nichts auf der Erde. Wohl herrschen einzelne Menschen über das, was auf der Erde ist, ja sogar über das, was in der Erde ist, aber der Mensch, der Collectivum nicht. Sieht es doch sogar Menschen, welche nicht weniger beherrscht werden, als das Thier. Es ist doch sonderbar, daß der Zweck, welchen der allmächtige Gott im Auge hatte, bis heute nicht erreicht worden ist.

Das alte Testament kennt keine Unsterblichkeit der Seele. Es haben deshalb die jüdischen Theologen aus dem Umstande, daß der Mensch im Ebenbilde Gottes geschaffen worden ist, den Schluß gezogen, daß es die Bestimmung des Menschen sei immer gottähnlicher zu werden. Da Gott die Vollkommenheit selbst ist, so bedeutet das natürlich, immer vollkommener zu werden.

Man könnte sich mit diesem aus dem alten Testamente hergeleiteten Zweck des

Lebens für alle praktische Zwecke ganz einverstanden erklären, wenn die christliche Dogmatik die alte Lehre nicht durch die Dreingabe von Himmel und Hölle, durch die Degradation des Leibes und Verhimmelung des Geistes verkleinert hätte.

So ist es denn gekommen, daß das Leben auf der Erde bloß als eine Vorbereitungsschule für den Himmel angesehen wird, und der Zweck des Lebens lediglich noch darin besteht, in den Himmel zu kommen.

Nun könnte man allerdings fragen, warum, wenn es des Menschen Bestimmung ist, in den Himmel zu kommen, der Mensch überhaupt erst auf die Erde gesetzt wird? Warum ihn Gott nicht gleich in den Himmel, begabt mit allen Eigenschaften, welche für einen holden, angenehmen Aufenthalt notwendig sind, versetzt hat? Man sollte meinen, daß das viel vernünftiger gewesen und dem allmächtigen Gott ja eben so leicht gewesen wäre. Man kann nicht recht einsehen, warum Gott so viele Umstände machte, und den Menschen anders schuf, wie er ihn haben wollte, bloß damit er erst so werde. Allein wir können sehr Vieles nicht verstehen, was die Frommen behaupten, und diese geben sich bekanntlich mit Zweifeln nicht viel ab, sondern glauben am Allerliebsten das Unverständliche.

Und wie müßten wir denn nun leben, um den Zweck des Lebens, in den Himmel zu kommen, zu erreichen?

Darüber giebt uns nun die christliche Lehre genauen Aufschluß. Christus lehrt uns nämlich, daß ein Kameel eher durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das Himmelreich komme. Da nun ein Kameel nicht durch ein Nadelöhr kommen kann, die Nadel müßte denn für diesen Zweck besonders gemacht werden, so kann auch ein Reicher niemals in den Himmel kommen.

Sie werden es unter diesen Umständen wohl begreiflich finden, daß es vor Allem das Bestreben des Christen ist arm zu bleiben, und daß es den Juden, welche ja nach der Anschauung dieser frommen Christen alle in die Hölle kommen, vorbehalten ist, gottlose Reichthümer anzusammeln. Ich glaube, daß ich der Erste bin, welcher hier die wahre Ursache des Reichthums der Juden gefunden hat, und ich thue mir auf diese Entdeckung nicht wenig zu Gute, wobei ich nur bedaure, daß ich so wenig von dem Glauben meiner Väter übrig behalten habe.

Also, wie gesagt, der Reiche kommt nicht in den Himmel, je ärmer Jemand ist, desto besser sind seine Chancen zu dem Aufenthalt der Seligen zu gelangen.

Wie wohlthätig da die Kirche mit dem sprichwörtlich guten Ragen wirkt, wird Ihnen einleuchten, denn wenn die Kirche den Leuten das Geld nicht abnehmen, könnten diese ja reich werden, und dann kämen sie nicht in den Himmel.

Und haben Sie auch schon über die Größe des Martyriums der Reichen nachgedacht? Da Armuth ohne Reichthum nicht existiren kann, opfern sich in der That Christen auf und werden reich, bloß um Anderen Gelegenheit zu geben, arm zu bleiben und den Zweck des Lebens erfüllen zu können. Welcher Edelmut! Fühlen Sie sich nicht gedrungen, diese Reichen zu bewundern, welche in edler Uneigennützigkeit selbst dem Himmel entsagen, um Anderen den Genuß des ewigen Seelenheils zu verschaffen, der nur durch Reichthum erworben werden kann?

Doch Scherz bei Seite. Durch diese Lehre, welche in der Entbehrung ein himmelverwendendes Verdienst sieht, wird die ganze Natur ihrem Zwecke entfremdet. Auch widerspricht dieselbe der Behauptung, daß Gott alles Uebrige zum Nutzen und Gebrauche des Menschen erschaffen habe. Wenn Gott die ganze Natur bloß deshalb geschaffen hat, damit das, was sie hervorbringt, vom Menschen entbehrt wird, dann ist dieser Gott ein nach unbefruchteten Begriffen höchst unmoralisches Wesen.

Freilich drüben im Himmel wird man für alle Leiden und Entbehrungen diesseits tausendfach entschädigt. Je größer die Entbehrung hier, desto größer die Seeligkeit dort. Da ist der Zweck des Lebens, sich die ewige Seeligkeit in jenem Lande, wohin noch kein Columbus gelangt ist, zu erwerben. Der eigentliche Mensch ist die Seele, welche sich auf Erden in einem Gefängniß, dem Leib, befindet. Die Seele ist die Hauptsache, das Fleisch verdient Verachtung. Entsagung ist Verdienst, Genuß ist Sünde.

Von allen schädlichen Lehren, welche je von fanatischen Religionsfabrikanten der abergläubigen Menge vorgelegt wurden,

ist die vom Himmel und Hölle, von der Verhimmelung des Geistes und der Verachtung des Fleisches die verderblichste. Keine Religionslehre zeigt sich dem Wohle der Menschheit, den Bestrebungen zur Verbesserung der Lage der Menschen hinderlicher als diese. Dieser wahnsinnige Aberglaube stellt sich jeder freien Bewegung mit Riesenkraft entgegen, in diesem Schemen liegt die ganze Macht eines heuchlerischen Pfaffenstums, das „selig sprechen und verdammn kann.“

Da schreibt sich der Freund der Menschheit die Finger ab und schreibt sich die Knie heiser, um das traurige Loos der Armen zu verbessern, derweilen diese sich ihrer Armuth freuen, denn sie verschafft ihnen das Himmelreich.

Den Kindern, den Einfältigen ist nach der christlichen Lehre das Himmelreich sicher. Je dummer Jemand im Leben war, desto sicherer ist ihm der Himmel. Dort nimmt er den Ehrenplatz ein.

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt,“ sagte Christus, oder soll er gesagt haben. In der That, warum sollte auch Derjenige, welcher an all das glaubt, nicht Alles was von Freiheit und Fortschritt gesprochen wird, für seinen Interessen schädlich halten? Wenn es der Zweck des Lebens ist, sich durch irdische Leiden den Himmel zu erwerben, dann ist es ganz natürlich, daß der Arme allen Bestrebungen für die Verbesserung seiner Lage den Rücken kehrt.

(Fortsetzung folgt)

Neue Häckel'sche Thesen.

Man erinnert sich sicherlich noch mit großem Interesse des Streites zwischen den Professoren Virchow und Häckel über die Freiheit der Wissenschaft, welcher zuerst auf dem Naturforschers-Congresse und später in besonderen Schriften beider Gelehrten sich abspielte. Jetzt hat sich der Brüsseler Congreß mit derselben Frage beschäftigt und im Wesentlichen folgende Thesen Häckel's geüßigt:

1) Das Interesse der Wissenschaft verlangt für den akademischen Unterricht eine absolute Freiheit, ohne jede Rücksicht auf die religiösen Vorurtheile der Bevölkerung. Die gesamte gegenwärtige Entwicklungswissenschaft mit ihren wichtigsten Zweigen, Kosmogonie, Geologie, Phylogenie und Anthropogenie, könnte nicht existiren, wenn beim Studium dieser Wissenschaften die entgegengesetzten Lehren der Kirche berücksichtigt werden müßten.

2) Der allgemeine Fortschritt der Moral wird meiner Ansicht nach im Ganzen nicht gehemmt durch einen absolut freien Unterricht, selbst wenn dieser in einem individuellen Falle einmal eine vernachlässigte Moral zur Folge hätte. Die akademische Jugend ist im Allgemeinen 18 bis 20 Jahre alt, in diesem Alter ist sie bereits durch eigenes Nachdenken von der wissenschaftlichen Unhaltbarkeit der kirchlichen Dogmen überzeugt, oder vielmehr, dieses Nachdenken ist bereits so sehr entwickelt, daß schon im Laufe des ersten Semesters akademischer Studien, im Umgange mit aufgeklärten Mitstudirenden und in Folge des Lichtes, das im Allgemeinen durch das Studium der Naturwissenschaften verbreitet wird, der religiöse Glaube früher oder später den Gnadenstoff erhält. Uebrigens lehrt uns die gesamte Geschichte der Erziehung des Menschengeschlechtes, daß die Moral des praktischen Lebens keineswegs, wie viele Leute meinen, den religiösen Ideen untergeordnet ist. Mit der Moral steht es gewöhnlich am schlimmsten in den Ländern, wo der Glaube am stärksten ist und unter der Herrschaft eines allmächtigen Clerus die größte Ausdehnung gewonnen hat.

3) Der allgemeine Fortschritt der Moral erfolgt nicht parallel mit der engen Erziehung des kirchlichen Lebens, sondern mit der allgemeinen Entwicklung des Erziehungswesens und der Menschheit; die letztere aber stützt sich in erster Linie auf die Ausdehnung der wissenschaftlichen Erziehung. Die Interessen der freien Wissenschaft und der Moral sind identisch. Die Geschichte des Christenthums lehrt uns, daß die Periode der höchsten Stufe seines Ruhmes und seiner Weltherrschaft, nämlich vom zehnten bis zum sechzehnten Jahrhundert, zusammenfällt mit dem niedersten Niveau der wissenschaftlichen Erziehung und mit dem traurigsten Verfall der öffentlichen und der privaten Moral. Die wachsende Freiheit der Wissenschaft, die vom Glauben sich befreit, hat dagegen zur bisher höchsten Entwicklung des Erziehungswesens, der Moralität und insbesondere zur blühenden Entwicklung der Naturwissenschaften geführt.

4) Es erscheint demnach als ganz unmöglich, eine Regel aufzustellen, die der Universitätslehrer beim Unterricht sich selbst aufzuerlegen hätte, sofern neue Doctrinen, die mit den religiösen Ideen der Bevölkerung im Widerspruch stehen, in Betracht kommen. Ich selbst habe die letzteren nie mals herabgesetzt und habe nur äußerst selten Mißachtung oder Skandal von Seite meiner zahlreichen Zuhörer erfahren. Im Gegentheil, dieselben haben mir sehr oft, in Wort und in Schrift, ihre lebhafteste Dankbarkeit dafür ausgedrückt, daß ich sie, wie sie sagten, vom Druck der Unvernunft und von aburden religiösen Meinungen befreit und sie durch eine vollständig freie Lehre der Grundzüge des Monismus zur höchsten Entwicklung der Wissenschaft und der Moral geführt habe.“

Das Volks-Schulwesen des Landes.

In mehreren Theilen der Ver. Staaten ist das Schulwesen arg verwahrloßt. So wächst in verschiedenen Südstaaten ein starker Procentatz der Jugend entweder ganz ohne Schulbildung auf oder der Unterricht, den das heranreifende Geschlecht in den öffentlichen Lehranstalten empfängt, ist so unzureichend, daß die Kinder nur mit faurer Mühe die Buchstaben einer Fabel entziffern können, vom Schreiben indeß knapp einen Begriff kriegen. Die liebe Jugend, was ihr ohne Zweifel besser bezeugt als das Schreien in den Schulfluren, strolcht auf den Gassen umher und lernt frühzeitig allerlei Schlechtigkeiten. Die Rohheit und das Laster bemächtigen sich ihrer und bald ist sie reif für die öffentlichen Besserungsanstalten.

Diese Vernachlässigung der öffentlichen Schulerziehung ist eine Nothlage gegen die Kinder und rächt sich später schwer am Staat, der die Sprößlinge seiner Bürger in trauer Unwissenheit hat aufwachsen lassen. Sie gebärt heillose Uebelstände. Die Lage im Süden legt Zeugniß davon ab. Weßhalb sind die Neger und die gewöhnlichen weißen Arbeiter in den Südstaaten recht- und machtlos? Weßhalb lassen sie sich von den demokratischen Slavenbaronen bulldosen und als Stimmvieh benutzen? Weil sie keine ordentliche Schulerziehung genossen haben, weil sie ihre eigene elende, slavische Lage nicht zu erkennen vermögen und weil sie infolge dessen auch nicht den moralischen Muth fassen können, sich das Dasein erträglicher zu machen. Es bestätigt sich hier offenbar, daß die Freiheit für Den, welcher sie nicht versteht, keinen Werth hat.

Wenn aber Das — den biblischen Satz umzukehren — am dünnen Holze geschieht, was soll am grünen werden? Wenn das jegliche Geschlecht infolge seiner geistigen Nothheit bereits auf so niedriger Stufe steht, was soll aus dem aufsprießenden, das man systematisch verdummt, werden? Es wird geistig noch tiefer sinken, denn der Wurm der Unwissenheit und Verwahrloßung frisst immer weiter, wenn er nicht zerstreut wird.

Der Hauptgrund des Uebels liegt in dem Umstande, daß man die Regelung des Schulwesens dem Ermessen der einzelnen Staaten überlassen hat. Hätte die Bundesverwaltung es sich vorbehalten, das Volksschulsystem auszubilden und zu regeln, es würde nicht so dürrig um die öffentliche Erziehung aussehen. In den Südstaaten könnte man es sich nicht beikommen lassen, ungenügende oder möglicherweise gar keine Schulverwilligungen zu machen. Ist es doch so weit gediehen, daß man in gewissen Südstaaten nicht nur auf dem Lande das Schulhalten für überflüssig hält; nein sogar in den größeren Städten, deren Bevölkerung Anspruch auf Bildung und Intelligenz erhebt, vernachlässigt man auf's Gewissenlose die öffentlichen Unterrichtsanstalten. So wurden in New Orleans mitten im letzten Schuljahr die Volksschulen geschlossen, indem es hieß, der Schulfond sei erschöpft. In New Orleans, das doch so gestiftet und geistig gediegen sein will.

Die Bundesregierung hat es für nothwendig befunden, das Postwesen unter seine Aufsicht und Controlle zu stellen. Ist die Erziehung der Jugend minder wichtig oder von geringerer Bedeutung für die gesamte Nation als die Postverwaltung? Wir sollten denken, daß von dem aufwachsenden Geschlechte die künftigen Schicksale der Ver. Staaten abhängen und daß es für die öffentliche Verwaltung daher keine höhere Aufgabe als die angemessene und vernünftige Schulausbildung der Jugend geben kann. All das Geschrei, das in den Zeitungen über das Bulldosen der Neger bei den Wahlen erhoben wird, ist

nur eine Selbstanklage Derer, die es ausstoßen.

Das Erziehungswesen sollte unverzüglich zu einem nationalen Verwaltungszweige gemacht werden, wie es in allen civilisirten Ländern der Erde schon der Fall ist. Wir brauchen zudem den Schulzwang. (Vorbote.)

— Die Einwanderungsgesellschaft in St. Joseph, Missouri, will 10.000 Dollars ausbringen, um die Einwanderung nach jenem Theile Missouri's zu lenken.

Die Turner von St. Joseph lassen es sich sehr angelegen sein, die Bildung einer Militia compaigne zu bewerkstelligen und haben schon über 60 Rekruten.

J. S. Bates,

41 Park Row („Times“ Building).

New York.

Anzeigen-Agentur.

Feuer-Alarm-Signale.

- 4 Pennsylvania und Market-Str.
- 5 Hauptquartier des neuen Departements.
- 6 Ost und New York.
- 7 Michigan und Noble.
- 8 Massachusetts Ab. und New-Jersey.
- 9 Nord und Winston.
- 12 No. 2 Engine Haus, Massachusetts Ab. und Noble.
- 13 Fort Wayne Ab. und Delaware.
- 14 Fort Wayne Ab. und New-Jersey.
- 15 Massachusetts Ab. und Peru.
- 16 Christian Ab. und Wsh.
- 17 Park Ab. und Butler.
- 18 Barrows und Malott Ab.
- 19 Arder und John.
- 123 College-Ab wie und Siebente Str.
- 14 Alabama und Siebente.
- 125 Meridian und Sieb. me.
- 126 Dubois und Lincoln.
- 127 Ausstellungs-Gebäude.
- 128 Central Avenue und Achte Straße.
- 131 Alabama und Morrison.
- 132 Hamilton und Achte Str.
- 134 College Avenue und Zehnte Str.
- 135 Home Ab wie und Delaware.
- 136 Delaware und Michigan.
- 21 No. 9 Engine Haus, St. Joseph.
- 23 Pennsylvania und Pratt.
- 24 Meridian und Zweite.
- 25 No. 5 Engine Haus, Sechste.
- 26 Mississippi und St. Clair.
- 27 Illinois und Michigan.
- 28 Home Ab. und Pennsylvania.
- 29 Vierte und Mississippi.
- 212 Tennessee und William.
- 213 Pennsylvania und Michigan.
- 214 Illinois und Herbert.
- 31 No. 1 Engine Haus, Indiana Ab.
- 32 Meridian und Walnut.
- 34 California und Belmont.
- 35 Plate und New York.
- 36 Indiana Ab. und St. Clair.
- 37 Stadt-Hospital.
- 38 Plate und Nord.
- 39 Michigan und Agnes.
- 312 West und Walnut.
- 313 West und Dritte.
- 314 Siebente und Howard.
- 41 No. 6 Engine Haus, West Washington.
- 42 Eisenstrasse Washington Str.
- 43 Missouri und New York.
- 45 Meridian und Washington.
- 46 Illinois und Ohio.
- 47 Tennessee und Washington.
- 48 Kingan's Port-Haus.
- 49 Indianola (Stringtown).
- 412 Missouri und Maryland.
- 413 Mississippi und Wabash.
- 415 Feigelson's Port-Haus.
- 421 A. B. und W. Round Haus.
- 423 Indiana Asylum.
- 51 No. 4 Engine Haus, Süd III.
- 52 Illinois und Louisiana.
- 53 Missouri und McCarthy.
- 54 West und Süd.
- 56 Georgia und Tennessee.
- 57 Meridian und Kap.
- 58 Madison Avenue und Coburn.
- 59 Madison Ab. und Dunlap.
- 512 West und Woodwood.
- 513 Kentucky Ab. und Merrill.
- 514 Union und Morris.
- 516 Illinois und Kansas.
- 517 Morris und Dakota.
- 61 No. 2 Laden und Leiter Haus Süd St.
- 62 Pennsylvania und Louisiana.
- 63 Delaware und McCarthy.
- 64 Ost und McCarthy.
- 65 Alabama und Virginia Ab.
- 67 Virginia Ab. und Bradshaw.
- 68 Ost und Coburn.
- 69 Madison Ab. und Pennsylvania.
- 612 McKernan und Daubert.
- 71 No. 3 Engine Haus, Virginia Ab.
- 72 Ost und Georgia.
- 73 Washington und Benton.
- 74 Georgia und Benton.
- 75 Hersey Ab. und Pine.
- 76 Dillon und Bates.
- 78 Virginia Ab. und Dillon.
- 79 Dillon und Huron.
- 712 Spruce und Prospect.
- 713 English Ab. und Laurel.
- 714 Orange und Olive.
- 715 Schelby und Beecher.
- 81 Market und New-Jersey.
- 82 Washington und Delaware.
- 83 Washington und East.
- 84 New York und Davidson.
- 85 Taubstummen-Institut.
- 86 Ver. St. Arsenal.
- 87 Washington und Oriental.
- 89 Staats-Verwaltungsbau.
- 812 No. 8 Engine Haus, East Washington Str.
- 813 Market und Noble.
- 814 Ohio und Hachey.
- 91 Maryland und Meridian.
- 92 Meridian und Georgia.